

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
MARKO PRUSINA

Mai 2018

www.kas.de

"Einfluss der totalitären Vergangenheit auf die demokratische Gegenwart"

Die KAS veranstaltete vom 07. bis 08. Mai 2018 an der Universität Zadar ein Symposium mit dem Titel: "Einfluss der totalitären Vergangenheit auf die demokratische Gegenwart". Im Beisein des Vize-Rektors der Universität Zadar, Prof. Slaven Zjalić, diskutierte Prof. Jure Zovko mit den Dozenten Dr. Marko Vučetić von der Universität Zadar und Dr. Stjepo Bartulica von der Katholischen Universität in Zagreb sowie weiteren Wissenschaftlern aus der Region über Bedingungen zur Bewältigung der Folgen totalitärer Regime.

Der Vizerektor der Universität Zadar, Prof. Dr. Slaven Zjalić, begrüßte alle Anwesenden und bedankte sich bei der KAS für ihre langjährige Unterstützung bei der Organisation dieses wissenschaftlichen Symposiums. Er sei der Meinung, dass die Universität Zadar als älteste Universität Kroatiens der Richtige Ort sei, um über das Thema „Einfluss der totalitären Vergangenheit auf die demokratische Gegenwart“ zu diskutieren.

Der Leiter des Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung in Zagreb, Dr. Michael A. Lange, betonte danach, wie wichtig es für die demokratische Gegenwart eines Landes sei, sowohl die Ursachen als auch die Folgen der eigenen totalitären Vergangenheit aufzuarbeiten. Er verwies auf Perioden in der Vergangenheit Kroatiens, die im Meer aktueller politischer Herausforderungen zu oft vernachlässigt würden. Vor einem Vierteljahrhundert hätte keiner geglaubt, dass Kroatien als ehemalige (Teil-) Republik der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, nach seiner Unabhängigkeit so schnell NATO- und EU-Mitglied werden würde. Anschließend nahm es noch Bezug auf die Entwicklungen in (Ost-) Deutschland, wo sich vor mehr als 25 Jah-

ren ein vergleichbarer Demokratisierungsprozess eines totalitären Regimes abgewickelt wurde.

Der ehemalige DDR-Bürgerrechtler und Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Sarajevo, Dr. Karsten Dümmel, befasste sich dann mit den Folgen der Unterdrückung in der DDR bzw. der zweiten deutschen Diktatur und den dortigen Anstrengungen zur Aufarbeitung der Geschichte. Den Teilnehmern vermittelte er anschaulich seine ganz persönlichen Erfahrungen mit der Aufarbeitung der SED-Diktatur. Durch umfangreiches Informationsmaterial aus eigenem Besitz erläuterte Dr. Dümmel die systematische Vorgehensweise der Stasi und aller vergleichbarer osteuropäischen Geheimdienste, wo die „Hauptamtlichen“ in den Zentralen, den Bezirksverwaltungen oder Kreisdienststellen saßen und die "Inoffiziellen Mitarbeiter" in ihrem zivilen Leben einem gewöhnlichen Beruf nachgingen. Dies ermöglichte es ihnen, der Stasi verdeckt zu dienen, wobei Menschenrechte missachtet, der Einzelne unterdrückt und (s)ein mögliches öffentliches Engagement unterbunden wurde.

Ivica Lučić, vom Institut für Geschichte in Zagreb ging in seinem Vortrag auf die einzelnen Beschlüsse des „Kommission für die Aufarbeitung der Folgen totalitärer Regime zweier Dokumente“ ein, in denen die totalitären Regime der Ustascha und der Kommunisten grundsätzlich verurteilt worden seien.

Prof. Dr. Jure Zovko von der Abteilung für Philosophie der Universität Zadar, sprach danach über die Formen des Totalitarismus im kroatischen politischen Diskurs. Dabei brachte er seine Unzufriedenheit mit der Tatsache zum Ausdruck, dass die von der

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
MARKO PRUSINA

Mai 2018

www.kas.de

Regierung eingesetzte „Kommission für die Aufarbeitung der Folgen totalitärer Regime“ bei der Vergangenheitsbewältigung einen demokratischen Weg der Wahrheitsfindung gegangen sei. Als Folge einer solchen Vorgehensweise vermied man es alle totalitären Regime in der kroatischen Geschichte, insbesondere das kommunistische Regime, mehrheitlich zu verurteilen. Nachdem die Kommission mit der Veröffentlichung zweier Dokumente seine Arbeit eingestellt hatte, blieb Kroatien weiterhin eines der wenigen Länder, die es nicht geschafft haben, sich umfassend mit ihrer kommunistischen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Somit entstehe der Eindruck, man habe statt einen Schritt nach vorne, einen solchen nach hinten gemacht. Die Behauptung, dass die Arbeit der Kommission zu einer Verringerung der Spannungen in der kroatischen Gesellschaft beigetragen habe, sei somit nichts anderes, als eine Täuschung. Wäre die Idee der parlamentarischen Demokratie als ein Kriterium für die Beurteilung der totalitären Vergangenheit angenommen worden, wäre die Akzeptanz des Antifaschismus als akzeptable, nicht totalitäre Grundlage einer Gesellschaft, nicht möglich gewesen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem „Sieg über den Faschismus“ sei schließlich nur ein totalitäres Regime durch ein anderes ersetzt worden, und zwar elf mal länger als das Faschistische. Für ihn verdienen sowie der Faschismus als auch Antifaschismus gleichermaßen als politische Phänomene Ablehnung. Der Antifaschismus in Kroatien als ein andauerndes Hindernis für die Einführung eines demokratischen Parlamentarismus verdiene aus seiner Sicht eine ebenso resolute Verurteilung, wie alle Formen des Faschismus.

Prof. Dr. Mladen Ančić von der Universität Zadar, erklärte die Vieldeutigkeit des Begriffs „Antifaschismus“ und wies darauf hin, dass ein Teil dieses Erbes schließlich die Aufteilung Polens zwischen Stalin (Sowjetunion) und Hitler (Deutschland) gewesen sei.

Dr. Boris Havel von der Politikwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zagreb, sprach dann über Antisemitismus und Islamophobie. Er stellte dabei die Frage, ob

man den Islam an seinem Modell eines pragmatischen Friedensabkommen messen solle, dass bis heute immer wieder für politische Zwecke eingesetzt werde. Dabei erwähnte er Beispiele wo sich Muslime gegenüber europäischen Christen auf dieses Modell berufen hätten, vergleichbar der Verhaltensweise des Palästinenserführers Arafat in seinem Friedenabkommen mit dem israelischen Ministerpräsidenten, Jitzak Rabin.

Prof. Dr. Davor Pećnjak vom Institut für Philosophie in Zagreb analysierte systematisch die „Reinigung der Ideologie“, indem Marxisten schnell und geschickt kommunistische „Parteimerkmale“ abwarfen und diese mit durch demokratische ersetzt. Am Ende verwies er auf Beispiele und Personen aus dem kroatischen politischen Leben, die solch eine „Transformation“ durchgemacht hätten.

Prof. Dr. Alan Labus von der Pädagogischen Fakultät der Universität Zagreb unterstrich, dass sich jeglicher Vergleich der heutigen, „demokratischen“ Republik Kroatien mit dem Ustascha-Regime verbiete. Er erläuterte alle autoritären Segmente des „anti-demokratischen“ Ustascha Regimes des Unabhängigen Staates Kroatiens (NDH) und belegte dass ein überhaupt keine Übereinstimmung in den Merkmale zwischen diesen beiden Systemen gegeben habe.

Der Abgeordnete im kroatischen Parlament, **Marko Vučetić** und **Iris Tičac** von der Universität Zadar befassten sich danach mit Überlegungen zum gegenwärtigen Mangel an Moral in der politischen Praxis.

Prof. Dr. Milan Sitarski von der Universität Mostar, gab weitere Beispiele totalitärer Denkweisen innerhalb der bosnischen Parteien.

Dr. Stjepo Bartulica, von der Kroatischen Katholischen Universität Zagreb ging in seinem abschließenden Vortrag ausführlich auf die Auswirkungen der totalitären Vergangenheit Kroatiens auf die politische Gegenwart ein.